

Interpellation Fraktion SP (Stefan Jordi): Welche Pläne verfolgt die Stadt an der Nägeligasse 1a?

Die Liegenschaft an der Nägeligasse 1a (Parterre Stockwerkeigentum¹), wo der Grossteil der alten Kornhauspost untergebracht war, gehört der Stadt. Nach der Schliessung der Poststelle war die Stadt nach längerer Suche froh, 2004 mit einem Velofachgeschäft einen geeigneten Mieter gefunden zu haben. Nun wurde diesem Geschäft gekündigt. Auf Nachfrage nach den Gründen gab die Liegenschaftsverwaltung an, dass Eigenbedarf bestehen würde und dort zukünftig die Schreinerei und die Schneiderei des Stadttheaters untergebracht werden sollen. Ein weiteres Kleinunternehmen in der Altstadt muss also weichen und ein heute schon wenig belebter Strassenzug verliert weiter an Attraktivität.

In der Abstimmungsbotschaft vom 24. November 2013 zum Sanierungskredit des Stadttheaters war einzig die Rede davon, dass am heutigen Standort von BernBillet die Kantine zu stehen kommen soll. Von einer Verlegung der beiden Werkstätten des Stadttheaters in die Räume der Nägeligasse 1a war keine Rede.

Die SP bittet deshalb den Gemeinderat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wieso gab er bei der Behandlung und bei der Abstimmung zum Sanierungskredit nicht bekannt, dass er die Nägeligasse 1a (die Geschäfts-Räumlichkeiten des Veloladens) auch umnutzen will? Weshalb sollen die beiden Werkstätten nun gezügelt werden?
2. Wurden dem heutigen Mieter für seine Nutzung geeignete (Velowerkstatt und -verkauf), alternative Möglichkeiten in der näheren Umgebung angeboten?
3. Sind eine Schreinerei und eine Schneiderei, welche nicht der Öffentlichkeit zugänglich sind, im gleichen Masse standortgebunden wie ein Verkaufs-Gewerbebetrieb mit Stammkundschaft in dem Falle des Velofachgeschäfts?
4. Falls eine Verlegung der Schreinerei und Schneiderei unabdingbar wäre: Wurde eingehend geprüft, ob ein alternativer Standort für die Werkstätten des Stadttheaters gefunden werden kann, z.B. in den ehemaligen Räumen der Sanitätspolizei, die ebenfalls in unmittelbarer Nähe des Stadttheaters wären?
5. Ist dem Gemeinderat bewusst, dass er damit das letzte Geschäft mit gewissem Publikumsverkehr und damit eingehender Belebung aus der Nägeligasse verbannt?

Bern, 26. November 2015

Erstunterzeichnende: Stefan Jordi

Mitunterzeichnende: David Stampfli, Marieke Kruit, Nora Krummen, Halua Pinto de Magalhães, Fuat Köçer, Nadja Kehrl-Feldmann, Katharina Altas, Annette Lehmann, Lukas Meier, Lena Sorg, Benno Frauchiger

Antwort des Gemeinderats

Das Platzangebot im Gebäude des Stadttheaters, speziell in den Ateliers, ist seit längerem unzureichend. Die Möglichkeiten für Erweiterungen sind mehr als ausgeschöpft. Speziell die Arbeitsbedingungen für die rund 20 Mitarbeitenden der Herren- und Damenschneiderei genügen den heutigen Anforderungen nicht mehr.

¹ Der erste Stock gehört der Französischen Kirche im Stockwerkeigentum.

Zu Frage 1:

Bereits bei der Planung der Sanierung wurde festgestellt, dass zum weiteren Betrieb der Schneiderei im Dachgeschoss des Theatergebäudes eine Verbesserung der klimatischen Bedingungen notwendig ist. Sommerliche Temperaturen und der Betrieb der Dampfbügelstationen lassen die Raumtemperatur stark ansteigen, was zu unzumutbaren Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden der Näherei führt. Bei der Konkretisierung der Sanierungsmassnahmen stellte sich jedoch heraus, dass, um die Situation zu beheben, aufgrund aktueller gesetzlicher Vorgaben eine komplizierte und mit hohen Kosten verbundene Kühlung mit Aarewasser notwendig geworden wäre. Eine solche Lösung hätte dann aber aufgrund des kleinen Raumvolumens zu starkem Durchzug geführt. Zudem hätte diese Lösung Auswirkungen auf das Gesamtkonzept der Erneuerung der haustechnischen Anlagen bis hin zur Energieerzeugung gehabt. Der Verbleib an Ort ohne Massnahmen ist ebenfalls nicht möglich, da die heute eingesetzten Split-Kühlgeräte gemäss kantonalem Recht bis im Jahr 2019 ausser Betrieb genommen werden müssen. Die Auslagerung der Schneiderei aus dem Stadttheater wurde folglich relativ früh Teil des Gesamtenergiekonzepts „Sanierung Stadttheater“. Aus all diesen Gründen wurde nach einer anderen Lösung für die Unterbringung der Schneiderei gesucht.

Zum Zeitpunkt der Verabschiedung der Abstimmungsbotschaft durch den Gemeinde- und Stadtrat wurde noch von einem Verbleib der Schneiderei am alten Ort ausgegangen.

Zu Frage 2:

Der heutigen Mieterin wurde aus dem Portfolio von Immobilien Stadt Bern (ISB) eine Alternative beim Kocherpark angeboten. Dieser Standort wurde seitens des Velofachgeschäfts aus verschiedenen Gründen als ungeeignet eingestuft. Weiter wurde die Mieterin auf ein freies Mietobjekt einer privaten Immobiliengesellschaft am Bollwerk aufmerksam gemacht. Dieses war ebenfalls nicht geeignet. Der Gemeinderat hat ISB beauftragt, den Veloladen auch weiterhin bei der Suche nach einem hinsichtlich Lage, Fläche und Mietzins vergleichbaren Ersatz zu unterstützen.

Zu Frage 3:

Die Standortgebundenheit der Schneiderei ist gegeben. Die Variante Vidmar-Hallen wurde verworfen, weil dort weniger Kunstschaaffende involviert sind als im Stadttheater. Bei einer Oper, wie sie im Stadttheater aufgeführt wird, mit Chor, Statisterie sowie Solistinnen und Solisten müssen wesentlich mehr Kostüme hergestellt und anprobiert werden als bei einer Schauspielproduktion. Der vorhandene unterirdische Gang zwischen der Nägeligasse 1a und dem Stadttheater ist optimal dazu geeignet, dass auch kurzfristige Kostümänderungen vor oder nach Proben durchgeführt werden können.

Zu Frage 4:

Die Stadt hat sich die Suche nach einem Ersatzstandort für die Schneiderei nicht einfach gemacht. Insgesamt wurden neben den Vidmar-Hallen acht weitere Standorte geprüft, unter anderem auch ein Teil der ehemaligen Räume der Sanitätspolizei, welche sich jedoch insbesondere aufgrund der schlechten Lichtverhältnisse nicht für ständige Arbeitsplätze eignen. Weiter sind die Räumlichkeiten im Erdgeschoss für den Betrieb eines Jugendraums vorgesehen; eine Doppelnutzung durch Jugendraum und Veloladen ist gemäss Abklärungen von Hochbau Stadt Bern aufgrund der bestehenden engen Raumverhältnisse nicht realistisch.

Zu Frage 5:

Zusammen mit dem neuen Theatercafé soll die Nägeligasse ein lebendiger Treffpunkt für Publikum, Kunstschaaffende und Mitarbeitende werden. Dem Gemeinderat ist es wichtig, dass in der Nägeligasse 1a eine attraktive, öffentlich zugängliche Begegnungsmöglichkeit mit dem Stadttheater geschaffen wird.

Er glaubt zudem, dass einem privaten, profitorientierten Unternehmen zugemutet werden kann, sich einen neuen Geschäftsstandort zu suchen, wenn ihm bereits fünf Jahre vor dem auslaufenden Vertrag mitgeteilt wird, dass dieser aufgrund einer geänderten Ausgangslage nicht verlängert werden kann.

Bern, 6. April 2016

Der Gemeinderat